

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 26 (1964)

Heft: 4

Artikel: Bericht über die Reise von Mitgliedern des Zürcher Traktorverbandes nach U.S.A. : vom 22. Juni bis 12. Juli 1963

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Reise von Mitgliedern des Zürcher Traktorverbandes nach U.S.A.

vom 22. Juni bis 12 Juli 1963

Samstag, den 22. Juni 1963, um 9 Uhr: über dem Flughafen Kloten ist der Himmel leicht bewölkt bis heiter. «Bitte anschnallen!» Sachte hebt sich die DC 8 mit den 40 Reiseteilnehmern in der Touristenklasse von der Piste ab und strebt den Wolken entgegen. Schon überschreiten wir bei Klingnau die Aare und haben einen weiten Blick übers Mittelland mit dem Hallwiler- und Baldeggersee. Ueber dem Jura durchstossen wir die Wolkenfetzen und südwärts breitet sich der Alpenkranz in gleissender Sonne aus. Die Felder, Wälder, Strassen und Dörfer sind klein geworden; wir fliegen in 10 000 Meter Höhe. Unter uns schliessen die Wolken dichter auf und bilden nun ein einziges, gleichmässig gewelltes Wolkenmeer. Störung über Frankreich – oder vielleicht auch in Frankreich – aber das sehen wir von hier oben ja nicht. Ueber dem Kanal und England lockert sich diese Decke wieder, dafür tauchen Gewitterwolken mit ungeheuren Wolkentürmen auf. Zeitweise schwankt die Maschine, doch gleichmässig ruhig surren die Motoren, ungefähr wie zu Hause die Heubelüftung. Auf dem Atlantik sind wir bald über einer Wolkendecke, bald sieht es aus, als wenn Watte-Flocken auf das Meer gestreut worden wären. Das Mittagessen wird serviert. «Chaibe netti Maitli!» bemerkt mein Nachbar, wer könnte da einer anderen Meinung sein. Rechter Hand taucht die Küste von Grönland auf, oder ist es nur eine Eisfläche? Um 16.00 Uhr sind wir über Land – Kanada. Wir fliegen jetzt über grosse rechteckige Felder mit geraden Strassen verbunden. 16.45 Uhr, das Flugzeug setzt zur Landung in Montreal an. Hier ist es erst 12.00 Uhr. Wir müssen unsere Uhren um 5 Stunden zurückstellen. Nach dem Bezug der Hotelzimmer gestattet uns der verlängerte Tag noch eine Rundfahrt durch diese schöne Stadt. Trotz der Wolkenkratzer im Zentrum, die wir erstmals gebührend bewundern, kommt das typisch französische der Stadt zum Ausdruck.

Am 23. Juni um 9 Uhr starten wir mit einer kanadischen DC 8 in Montreal nach Toronto. Der Flug geht längs dem St. Lawrence-Strom entlang über grosse rechteckige Felder, meist mit Grünhecken unterteilt. In Toronto, am Ontariosee wartet der Bus auf uns. Der erste Eindruck von dieser Kutsche, welche uns nun tausende von Kilometern zu befördern haben wird, ist nicht gerade überwältigend; keine Oberaussicht, kleine Fenster und ziemlich eng gestuhlt – dünne Nebenmänner sind gesucht! Wir werden dessen Vorteile aber noch bald einmal kennen lernen, so die grosse Reisegeschwindigkeit und namentlich die meistens funktionierende Klimaanlage. Mit dem von der Swissair vermittelten Reisebus erhalten wir gleichzeitig, in der Person von Herrn Oskar Gnädinger, einen Reiseführer zugeteilt. Noch in vermehrtem Masse als beim Bus merken wir da erst später, dass wir das grosse Los

gezogen haben. Die Fahrt führt dem Ontariosee entlang nach Hamilton und von dort über eine extensiv bewirtschaftete Landzunge nach Buffalo am Eriesee. Vor Buffalo passieren wir nach einer gründlichen Zollkontrolle, namentlich was das Personelle anbetrifft, den Niagara-Fluss und damit die Grenze nach den USA. Nach dem Zimmerbezug im Hotel geht es gleich wieder zurück an das kanadische Ufer zur Fahrt nach den Niagara-Fällen. Schönes hat dort der Herrgott gemacht!

Am 24. Juni morgens: Besichtigung der Metzgerei S.R. Gerber & Co. Täglich werden dort 100 Ochsen und Rinder und bis 1600 Schweine geschlachtet. Das Fleisch wird zum grossen Teil nach New York spedit. Die Schweine werden am laufenden Band geschlachtet, nach dem Prinzip — oben kommen die Schweine hinein, unten gehen die Würste hinaus. Von den Ochsen und Rindern werden zu 90 % geschächtet. Diese Art des Tötens muss man als grausam bezeichnen. Die Schreie der Todesangst der nur an einem Hinterbein aufgehängten lebenden Tiere drangen bis zu den draussen in den Pferchen wartenden Herden.

Von Buffalo weg, das uns stets an das Letzterzählte erinnern wird, fuhren wir wieder über den Niagara, um auf der kanadischen Seite des Eriesees nach Detroit vorzustossen. Die anfangs extensiv bebaute von Buschwältern durchzogene ungeheure Ebene, leidet unter Trockenheit. Verlassene aussehende Farmen sind keine Seltenheit. Zusehends bekommen die grossen Felder aber ein gepflegteres Aussehen. Grosse Landstriche mit schönen Getreide- und Tabakkulturen wechseln mit Maisfeldern und Viehfarmen ab. Auf den infolge der Trockenheit kärglichen Weiden grasen auf den Mastbetrieben die rotweissen tiefgewachsenen Herefords und auf den Milchfarmen die schwarzweissen Holsteiner. In Windsor gehen wir wieder einmal durch den Zoll und treffen um 7 Uhr in der Ford-Stadt Detroit ein. Unsere Uhren müssen wieder eine Stunde zurückgestellt werden, sind wir doch schon 800 km westlicher als Montreal.

25. Juni: Der Vormittag dient uns zum Besuch des Ford-Museums. Mit dieser lückenlosen Sammlung menschlicher Erzeugnisse wird uns die geschichtliche Entwicklung der neuen Welt vor Augen geführt, und nicht zuletzt wird uns auch die sprunghafte Entwicklung der letzten Dezennien zum Bewusstsein gebracht. Am Nachmittag vorerst Besichtigung des Massey-Ferguson-Werkes. In dieser Fabrik werden grösstenteils Traktoren zusammengebaut, deren einzelne Teile aus Spezialfabriken, teils aus den Ferguson-Werken in Kanada bezogen wurden. Bei der gegenwärtig reduzierten Montage verlassen täglich 130 Traktoren das Werk, maximale Leistung 220 Traktoren. Anschliessend besuchen wir die Ford-Traktorenfabrik. Die Leistung ist dort etwa 250 Traktoren täglich, dabei werden mit wenigen Ausnahmen alle Teile in diesem Unternehmen selber hergestellt. Die Montage erfolgt vollumfänglich am Fliessband, an dessen Ende der Traktor fixfertig aus der Halle gefahren wird. Am Abend sind wir vom Direktorium der Ferguson zum Nachtessen in einem gediegenen Restaurant eingeladen, wobei

im 2. Teil amerikanische Songs und Schweizerlieder eine gute Ueberbrückung der Sprechschwierigkeiten leisten.

26. Juni: Vormittags Besuch der Ford Autofabrik in Dearborn bei Detroit. Die riesigen Giessereien, Werkhallen, Schienen- und Hafenanlagen mit den Parkplätzen für die Arbeiter überdecken ein Gelände von 600 ha. Der Grossteil aller Bestandteile für das Fertigprodukt-Auto entsteht in diesen Anlagen. Wir besichtigen das Fliessband für die Montage. Es gleicht einem Fluss, immer wieder führen Nebenbänder die richtigen Teile an den richtigen Ort des laufenden Hauptbandes, dabei wechseln Farbe und Typ miteinander ab. Begonnen wird mit der Hinterachse, in 47 Minuten rollt das Auto ab dem Band in die Kabine, wo noch die Einstellung der Scheinwerfer zu kontrollieren ist. Nach dem Lunch in der Kantine des Verwaltungsgebäudes nimmt unser Bus die Strecke nach Chicago in Angriff. Auf einer zollfreien Autobahn durchqueren wir eine Ebene mit anfangs viel Buschwald und dünenartigen Erhebungen. Nun wird das Land wieder fruchtbarer: Getreidemaис- und Soyafelder wechseln ab. Vertiefungen im Gelände zeigen den hohen Grundwasserspiegel an. Gegen Abend erreichen wir die Stadt Cary mit riesigen Stahlwerken und Oelraffinerien und dann führt eine Hochbrücke über sumpfiges Gebiet in die Vorstadt von Chicago. Kilometerweit geht es durch Wohnquartiere hauptsächlich von Schwarzen besiedelt. Es ist Feierabend und die Leute sitzen schwatzend auf Treppen und Vorhöfen der gleichgeschalteten Häuser. Die Blöcke werden fortwährend höher zu Wolkenkratzern, wir sind im Zentrum der Millionenstadt.

Der 27. Juni dient der Besichtigung der grossen Stadt am Michigan-See. Wem sollte eine solche Stadt nicht imponieren, mit den Tausenden von Industrien, den gewaltigen Verwaltungs- und Handelshäusern und den entsprechenden Verkehrsanlagen? Die Stadt ist aber nicht nur gross, sie ist auch schön. Die vielen Museen, Parks und der 40 km lange unverbaute Strand, auch viele Hochhäuser geben sich Mühe, nicht nur imponierend, sondern auf ihre Art auch schön zu wirken.

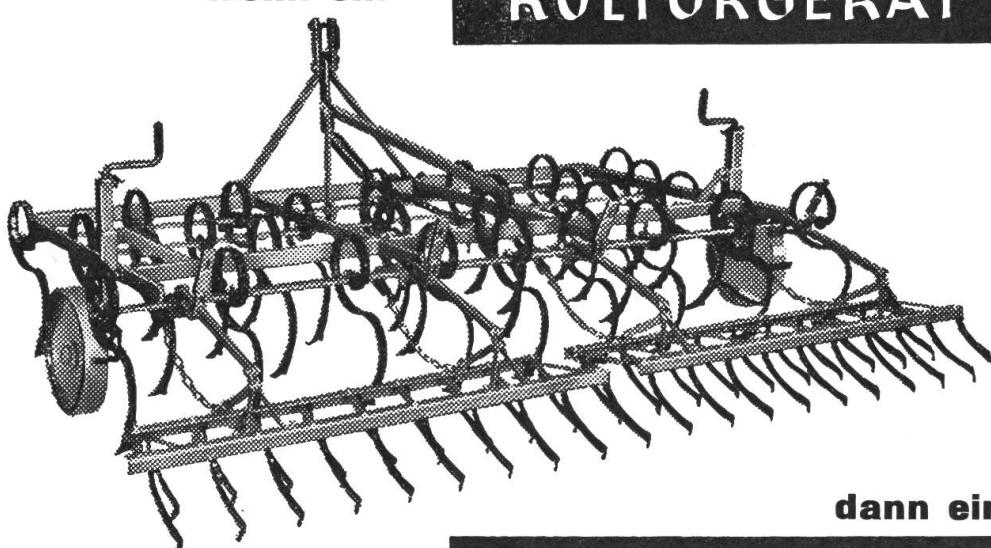
Am 28. Juni morgens starten wir in Richtung New Glarus, das 250 km entfernt ist. Die Fahrt geht durch fruchtbare, flaches Land. Der Boden ist leichter Natur mit einem hohen Grundwasserstand. Weite Felder mit Mais, Soja, Hafer und Weizen, zeitweise von dunkelgrünen Eichengruppen unterbrochen, umsäumen unsere Autobahn. In Abständen, welche eine Fläche von 100 km mehrere hundert Acres (45 Aren) vermuten lassen, folgen die weißen Farmen mit ihren allesübergregenden Silotürmen. Die Holsteinerkühe auf grüner aber knapper Weide deuten auf Milchbetriebe hin. Wir kommen nun in den Staat Wisconsin und besuchen bei Beloit den Rindermast- und Schweinezuchtbetrieb von Donald Lang. Die Farm umfasst 170 ha Mais, Soja, Hafer, Weizen und Gerste und Luzerne. Die 70 Mastrinder sind in einem Offenstall mit freiem Auslauf. Im Stall wird diesen in einer Krippe etwas Heu gesteckt, das Hauptfutter, grobgemahlene einsilierte Maiskolben kommen mittelst Futterautomat aus dem Silo in die im Auslauf stehende Krippe. Als Ergänzung wird Sojaschrot zugefüttert. In Stoughton besich-

tigen wir 2 typische Milchfarmen der Herren Sam Hoffmann und Eugster. Auf dem ebenen, steinlosen humosen Sandboden wird zur Hauptsache Mais und Luzerne gebaut. Die je ca. 60 Kühe gehen auf die Weide, im Hof steht ein mit dem Feldhäcksler geladener Futterwagen mit grüner Luzerne und, wenn notwendig, wird auch noch Maissilage nachgegeben. Gemolken wird im Stall mittelst Hängseimer, die Milch kommt in einen Chromstahltrog mit Tiefkühlung und Rührwerk und wird alle 2 Tage abgeholt. Die beiden Holsteinerherden ergeben einen Stalldurchschnitt von über 6000 Liter. Der Mais wird teilweise als Silomais und teils als Körnermais geerntet. Die mit Formsteinen gebauten und mit einer Aluminiumhaube gedeckten Silos haben einen Durchmesser von 6 m und eine Höhe von 20 m. Der Mais wird mit Feldhäcksler geladen und mittelst Transportgebläse in die Silos gefördert. Diese sind mit mechanischer Oberentnahme ausgerüstet, anschliessend an eine Schnecke, welche das Futter in die auf dem Hof stehende Krippe verteilt. Arbeitskräfte je nach Betrieb: ein, zeitweise zwei, Mann. F. Ha.

(Fortsetzung folgt)

Wenn ein

KULTURGERÄT



dann ein

KONGSKILDE

BON

für Kulturgerät-Unterlagen

Name:

Hof:

Ort:

das tausendfach bewährte Gerät mit vielen Vorteilen. Für schwere Böden auch mit dem erstklassigen Kombi-Krümler «quirl» lieferbar. Verlangen Sie Prospekte u. Preislisten bei der Generalvertretung

AGRO-SERVICE SA

ZUCHWIL/SO, Tel. (065) 2 58 62